

# Eine polnische Antwort auf den deutschen Pflegenotstand

## 24-Stunden-Betreuungskräfte aus dem Osten machen eine Rundumversorgung in den eigenen vier Wänden möglich

Von Erich Nyffenegger

MARKDORF - Wenn es möglich ist, mit 92 Jahren und einem stetig schlechter werdenden Kurzzeitgedächtnis bei gleichzeitig abnehmender Beweglichkeit glücklich zu sein, dann ist Sophie Kapa glücklich. Einen anderen Schluss lässt der heitere Gesichtsausdruck der überaus sorgfältig gekleideten Dame nicht zu. Aufgeräumt und aufrecht sitzt sie auf dem Sofa in ihrem kleinen Wohnzimmer. Es riecht nach Kaffee. Als Barbara Lesniak ihr frisch gebackenen Aprikosen-Käse-Kuchen auf den Teller legt, strahlt Sophie Kapa wie ein junges Mädchen. Dem immer eifriger nach ihr greifenden Alter begnet sie mit großer Würde, einem deutlich jüngeren Aussehen, als ihre Jahre es nahe legen, und Humor. Und vor allem mit ihrer polnischen Betreuungskraft Barbara, die immer da ist und immer Zeit hat, 24 Stunden täglich.

ANZEIGE

Restaurant mit besonderem Ambiente sucht **Pächter/in** für Genießerküche in bester Stadtlage Raum BC  
Hochwertige Ausstattung, Restaurant 80, Nebenraum 40, Terrasse/Garten 50 Plätze  
Kontakt: 0172/7312942 oder nachricht-an-info@web.de

„Die von uns vermittelten Frauen und Männer sind aber keine Dienstboten. Im Idealfall werden sie rasch zu Familienmitgliedern“, erklärt Elke Heinz, eine der beiden Chefinnen vom Vermittlungsbüro für Seniorenbetreuung 2gether in Markdorf. Sie bringen Menschen wie Frau Kapa und Barbara Lesniak zusammen. Eine Aufgabe, die gar nicht so leicht sei. „Die Chemie muss stimmen. Wir müssen im Gespräch mit den Angehörigen und der Person, die Betreuung braucht, herausfinden, wer in die Familie passt“, sagt Margarete Lis, die selbst polnische Wurzeln hat und 2gether gemeinsam mit Elke Heinz führt. „Manche brauchen einen Feldweibel, andere eine zarte Seele“, sagt Lis.

### Zwei Leben in einem

So eine zarte Seele scheint Sophie Kapa mit Barbara Lesniak gefunden zu haben. Beide mögen es gerne fröhlich. Die alte Dame hat sich ihre Fähigkeit bewahrt, über sich und andere zu lachen, etwa wenn sie sagt: „Man wird alt wie ein Haus, aber man lernt nie aus.“ Sätze wie dieser kommen von Zeit zu Zeit aus ihrem Mund, gelegentlich etwas unvermittelt. Manchmal passen sie besser, manchmal nicht so ganz. Aber nie sind sie so, dass sie jemanden verletzen würden. Demenz muss kein permanent belastender Zustand sein. Heute, an diesem herbstlichen Tag, hat die Krankheit des Vergessens sogar ein freundliches Gesicht. Dass ihr Barbara Lesniak sehr gut tut, dass sie froh ist, sie zu haben, das weiß Sophie Kapa jedenfalls sehr genau und betont es immer gerne.

Die polnische Pflegekraft, 53 Jahre alt, teilt sich ihren Dienst mit ihrer Schwester Maria, alle zwei Monate im Wechsel. Beide haben sozusagen zwei Leben. Eines in der oberschlesischen Stadt Oppeln, wo Kinder und Enkel wohnen, und eines in Mark-

dorf bei Frau Kapa. „Die Arbeit ist nicht schwer“, versichert Barbara Lesniak. Eher eine Gesellschafterin sei sie, weniger eine Altenpflegerin. Sie koche das Essen, lese mit Frau Kapa die Zeitung, besorge den Haushalt und den Garten, gehe einkaufen. „Ich bin einfach immer da für sie.“

„Das ist der Grund, warum wir uns für diese Lösung entschieden haben“, sagt Hans Ditschek, der 78-jährige Neffe von Sophie Kapa. „Warum sollten wir sie aus ihrem Zuhause reißen?“ Auch die Nichte der alten Dame, Margarete Knörle, findet es gut, so wie es ist: „Barbara und ihre Schwester sind jetzt schon vier Jahre im Haus. Das funktioniert wunderbar.“

### 2000 Euro im Monat

Und die Kosten? Kann man sich das überhaupt leisten, eine Betreuung rund um die Uhr? Das Haus, in dem Frau Kapa wohnt, ist kein luxuriöses Domizil. Sie und ihre Angehörigen sind eine ganz normale Familie, nicht etwa Mitglieder der oberen Zehntausend. „Alles in allem kostet es uns etwa 2000 Euro im Monat“, sagt Hans Ditschek. Neben dem Betrag, den Barbara bekommt, steht ihr ein eigenes abschließbares Zimmer im Haus zu und die Verköstigung.

„Wir finden es sehr ungerecht, dass der Staat dieses Betreuungsmodell überhaupt nicht fördert“, sagt Elke Heinz vom Vermittlungsbüro. Die eigentlichen monatlichen Lohnkosten bewegen sich zwischen 1500 und 2000 Euro, je nach Qualifikation. Enthalten sind alle Abgaben wie Versicherungen und Sozialbeiträge. „Unsere Vermittlungsgebühr im ersten Jahr beträgt 850 Euro, in den Folgejahren dann 750 Euro“, sagt Heinz. Dieser Betrag beinhaltet alle organisatorischen Kosten, auch die verlässliche Kooperation mit polnischen Partnern. „Wir kümmern uns auch, wenn Probleme auftreten und sind zur Stelle, wenn es nötig wird, die Pflegekraft zu wechseln“, erklärt Margarete Lis. Erfahrung im Umgang mit alten Menschen sei Voraussetzung, gerne gesehen seien natürlich auch Frauen mit entsprechenden Qualifikationen.



„Wir finden es sehr ungerecht, dass der Staat dieses Betreuungsmodell nicht fördert.“

Elke Heinz von 2gether

Barbara Lesniak findet, dass sie es sehr gut erwischt hat mit Frau Kapa, wie sie betont, während sie beim Sprechen immer ein bisschen rot wird, weil ihr das ungewöhnliche Interesse an ihrer Person fremd ist. Sie ist aufgeregt. „Gut behandelt, gut aufgehoben und obendrein noch gut bezahlt“, sei sie hier in Markdorf. Aber auch mehr als 1000 Kilometer von der Heimatregion entfernt.

Am anderen Ende dieser langen Distanz sitzt Katarzyna Buchajczuk in Tschenstochau in ihrem Büro. Sie ist Direktorin des dortigen Kreisfamilienzentrums. Sie kennt sich aus in allen sozialen Fragen. Und ab und zu bekommt sie Besuch von Johanna Dudzinski-Tann, die im Landratsamt in Friedrichshafen für die Kreispartnerschaft zwischen Tschenstochau und dem Bodenseekreis zuständig



Normalität im eigenen Zuhause trotz Gebrechlichkeit und beginnender Demenz. Die 24-Stunden-Betreuung durch die Polin Barbara Lesniak (rechts) ermöglicht Sophie Kapa ihren sehnlichsten Wunsch: ein Leben im gewohnten Umfeld.

FOTOS: CHRISTIAN FLEMMING (3), OH

ist. Dann sitzen die beiden Frauen zusammen und staunen über die großen Unterschiede zwischen Polen und Deutschland: „In Polen ist es noch viel häufiger Familiensache, wenn es um die Betreuung eines Angehörigen geht“, sagt Johanna Dudzinski-Tann. Und Katarzyna Buchajczuk stimmt ihr zu: „Ein Alters-

den-Betreuung ist auch in Polen groß. Es gibt also eine Wanderung der Pflegekräfte von Ost nach West: Wenn in Polen Betreuer knapp werden, weil sie in Deutschland arbeiten, erledigen den Job eben Menschen, die noch weiter aus dem Osten kommen. „Irgendwann haben wir dann Chinesinnen hier“, sagt Dudzinski-Tann und lacht.

### Viel illegale Konkurrenz

„Wir hier vermitteln ausschließlich Polen“, sagt Elke Heinz von der Markdorfer Vermittlungsfirma. Derzeit seien es etwa 60, darunter auch Männer. Sehr wichtig sei die Mentalität, ein gemeinsamer Kulturkreis. Da seien sich Deutsche und Polen doch recht ähnlich. Probleme gebe es selten. Und die Konkurrenz? „Die legalen Kollegen sind nicht das Problem“, sagt Margarete Lis. Zu schaffen machten der Branche illegale Beschäftigungsverhältnisse. Denn es existiere sozusagen ein Graumarkt über das Internet. „Das ist zwar auf den ersten Blick billiger, aber es macht nur Probleme.“ Denn die Schwarzarbeit birgt neben anderen

Faktoren das hohe Risiko, dass der Zoll eines Tages vor der Tür stehen könnte – und die illegale Pflegekraft kurzerhand mitnimmt. Die zu betreuende Person steht dann plötzlich alleine da.

An so etwas will Sophie Kapa gar nicht denken. Denn der Mensch da neben ihr, der gerade eine Fünf beim

„Mensch ärgere Dich nicht“ gewürfelt hat, ist nicht einfach irgendwer, den man kurzerhand austauschen kann. „Das ist doch die Barbara!“, sagt Frau Kapa und strahlt wieder mit ihrem Jung-Mädchen-Lächeln. Die polnische Antwort auf einen brüchig gewordenen Generationenvertrag.

### Agenturen vermitteln legal Kräfte aus dem Osten

Grundsätzlich sind Betreuungskräfte aus Polen keine Altenpfleger und dürfen auch Pflegeleistungen im Sinne des Gesetzgebers nur dann ausführen, wenn sie eine anerkannte Qualifikation vorweisen können. Agenturen vermitteln sie als Ergänzung zu den Leistungen, die ambulante Dienste je nach Pflegestufe erbringen – in erster Linie, damit Pflegebedürftige zu Hause bleiben können, dabei aber lückenlos betreut werden und Familienangehörige dadurch teilweise oder ganz entlastet sind. Mittel aus den Pflegekassen gibt

es für Betreuer nicht, sie müssen selbst finanziert werden. Die Kosten bewegen sich je nach Agentur etwa zwischen 1500 und 2500 Euro pro Monat plus Jahresgebühr in Höhe von 600 bis 900 Euro, abhängig vom Grad der Qualifikation und den Sprachkenntnissen. Darüber hinaus stehen der Betreuungskraft Kost und Logis zu. Der Betreuer selbst bleiben zwischen 900 bis 1500 Euro. Zum Vergleich: In Polen wäre der Verdienst bei ähnlicher Aufgabenstellung um mehr als die Hälfte geringer. (nyf)

### Interview

## „Polen pflegen die Deutschen, Weißrussen die Polen“

Katarzyna Buchajczuk vom Familienzentrum in Tschenstochau fürchtet einen Personalmangel bei der Betreuung

Die stark familiär geprägten Strukturen in Polen lassen einen Pflegenotstand nach deutschem Muster noch nicht erkennen. Doch auch dort verändert sich die Gesellschaft gerade in den größeren Städten grundlegend. Katarzyna Buchajczuk ist Direktorin des Kreisfamilienzentrums von Tschenstochau in Südpolen, dem Partnerlandkreis des Bodenseekreises. Unser Mitarbeiter Erich Nyffenegger hat sie gefragt, wie Polen auf den gesellschaftlichen Umbruch reagiert.

### Gibt es genug Pflegekräfte in Polen, wenn immer mehr polnische Altenpflegerinnen die Deutschen betreuen?

Im Augenblick schon noch. In Polen ist das System völlig anders. Die Menschen tun sich viel schwerer damit, ihre Angehörigen in ein Heim zu geben. Es wird viel stärker als in Deutschland als Abschieben empfunden. In Polen ist Pflege vielfach noch Sache der Familie oder der Nachbarn. Nachbarn bekom-

men dann auch etwas Geld für ihre Fürsorge, umgerechnet etwa 2,30 bis 3,30 Euro für die Stunde.

### Sind das richtige Beschäftigungsverhältnisse oder ist das Schwarzarbeit?

Das findet in einer Grauzone statt. Wenn es nicht mehr ohne professionelle Pflege geht, dann prüfen ein Sozialarbeiter der Gemeinde und ein Arzt, wie hoch der Pflegebedarf ist – denn die Gemeinde trägt die Kosten der Pflege zum großen Teil. Je nachdem, wie die Prüfung ausfällt, kommt dann eine ausgebildete Pflegerin für ein paar Stunden. Der Rest wird wieder durch Familie oder Nachbarn abgedeckt.

### Wie wird die Zukunft aussehen?

Wir erwarten auch bei uns personelle Engpässe, wenn sich die Gesellschaft so weiterentwickelt. Leute, die es sich leisten können, engagieren heute schon Pflegerinnen, die aus dem Osten kommen. Das ist praktisch spiegelbildlich zu



Katarzyna Buchajczuk

Deutschland. Die Polen pflegen die Deutschen, die Ukrainer und Weißrussen die Polen. Wir tun aber früh sehr viel für die Prävention, sodass Pflegebedürftigkeit nach Möglichkeit

### Wie hoch ist der Anteil der Senioren, die in einem Pflegeheim leben?

Wie gesagt – niemand weiß genau, wie viele Menschen zu Hause gepflegt werden, darum weiß auch niemand, wie hoch der Anteil der Menschen ist, die im Heim wohnen. Heime sind in Polen übrigens nicht

nur für ältere Menschen, sondern auch für Menschen mit Behinderung. Altenheime nach deutschem Verständnis gibt es bei uns sehr wenige.

### Wie ist die Ausbildung zum Altenpfleger in Polen denn strukturiert?

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und kostet ungefähr 1200 Euro, was hier eine Menge Geld ist, denn es kommen ja noch Kosten für Literatur und die Anreise dazu. Die Kurse sind meistens am Wochenende und können berufsbegleitend stattfinden.

### Was verdient eine Pflegekraft in Polen?

Eine fest angestellte Pflegerin bekommt etwa 2000 Zloty, also umgerechnet ungefähr 470 Euro netto pro Monat. Da ist es kein Wunder, dass es viele nach Deutschland zieht. Viele junge Menschen machen die Ausbildung und sind dann weg.



Einfach, aber zweckmäßig: Barbara Lesniak hat ihr Zimmer im Haus von Sophie Kapa – und hört auch in der Nacht, wenn sie gebraucht wird.